

Gebet für die Woche:

Herr, unser Gott, wir bitten dich

für die, die sich enttäuscht von dir abwenden,
weil du ihnen nicht das gegeben hast, was sie
erwartet haben, dass doch Sehnsucht nach dir in
ihnen bleibt;

für die, die nicht mehr weiterwissen für ihr
Leben, dass sie dir im Gebet alles sagen
können, was sie bewegt;

für Menschen, die keine Hoffnung für ihr
Leben mehr sehen, dass sie durch dich neue
Hoffnung erleben;

für die, die ihre Freiheit fordern und die
Einschränkungen nicht mehr akzeptieren, dass
sie auf die Schwächeren in unserer Gesellschaft
achten lernen;

für alle, die in unserem Land Verantwortung
übernommen haben, dass sie auch jetzt ruhig
und überlegt Entscheidungen für das Wohl aller
treffen;

für alle, die in der Pflege tätig sind, in den
Kliniken wie in den Pflegeheimen oder der
mobilen Pflege: gib ihnen immer wieder Kraft
und Zuversicht;

für uns selbst, dass wir uns dir immer wieder
öffnen, damit du uns leiten kannst und wir in
deiner Spur leben,

um Hoffnung für diese Welt, in der unsere
Normalitäten nicht mehr da sind,

Wir danken Dir, dass Du uns hörst. Amen

Der ganze Text aus Matthäus Kapitel 6, die
Verse 6 bis 15:

*„Wenn du beten willst, gehe in deine
Vorratskammer und verschließe die Tür und
bete zum Vater, der in das Verborgene sieht,
und er wird es dir vergelten.*

*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht quasseln wie die
Heiden. Denn sie meinen, sie werden erhört,
wenn sie viele Worte machen.*

*Macht es nicht wie sie: denn euer Vater weiß,
was ihr nötig habt, bevor ihr ihn bittet.*

*Darum sollt ihr beten: Vater unser in den
Himmeln, geheiligt werde dein Name,*

*dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im
Himmel, auch auf der Erde.*

*Unser Brot für den morgigen Tag gib uns
heute.*

*Und erlass uns unsere Schuld,
wie auch wir denen erlassen, die an uns
schuldig geworden sind.*

*Und lass uns nicht in Versuchung geraten,
sondern rette uns aus dem Bösen.*

*Wenn ihr den andern vergebte, was sie euch
angetan haben, dann wird euer Vater im
Himmel euch auch vergeben.*

*Wenn ihr aber den andern nicht vergebte, dann
wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch
nicht vergeben.“*

Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche,
aber er steht zu allen seinen Verheißungen.

Dietrich Bonhoeffer

Andacht zum Mitnehmen 10

für die Woche nach dem 17. Mai 2020

„Beten in der Speisekammer“

Wochenspruch: *„Gelobt sei Gott, der mein
Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir
wendet.“ (Ps 66,20)*

Barmherziger Gott,
du wartest auf unser Gebet.
Manchmal wissen wir nicht, was wir beten
sollen.
Wir sind sehr mit anderen Dingen beschäftigt,
mit der Arbeit, mit anderen Menschen, mit uns
selbst.
Mache uns sehnsüchtig nach dem Gebet zu dir.
Dass wir gar nicht anders können, als immer
wieder Zeit mit dir zu suchen, dir alles zu
sagen, was uns bewegt – und schweigend zu
lauschen.
Amen.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren

Pastor Friedrich Kanjahn

Küsterweg 3

31535 Neustadt-Schneeren

Tel. 05036 – 566

fkanjahn@gmx.de

www.mardorf-schneeren.wir-e.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Beten – zu diesem Stichwort kann jeder und jede von uns etwas beitragen. Gute Erfahrungen, aber auch Enttäuschungen.

In Wagrain auf dem Konfirmanden-Ferien-Seminar geht es unter anderem um das Beten. Eigene Erfahrungen, neue Erfahrungen sammeln. Es geht nicht nur um bitten, das verbinden die meisten Menschen mit dem Beten. Es geht auch um Klagen, die Konfirmanden formulieren. Zum Beten gehören auch Dank und Lob.

Einerseits ist Beten eine breite Erfahrung, auch wenn religiöse Erfahrungen in unserer Gesellschaft aktuell nur eine geringere Rolle zu spielen scheinen. Andererseits können viele von ihren Erfahrungen erzählen, wenn sie gefragt werden.

So war das Beten in den letzten Wochen ausschließlich im persönlichen Bereich zuhause oder auf einem Spaziergang möglich.

In der Zeit Jesu war das Beten selbstverständlich. Fromme Juden beteten mehrmals am Tag. Und auch weniger fromme Juden beteten.

In seiner Bergpredigt hat Jesus an diese Erfahrungen angeknüpft und gemahnt:

„Wenn du beten willst, gehe in deine Vorratskammer und verschließe die Tür und bete zum Vater, der in das Verborgene sieht, und er wird es dir vergelten.“

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht quasseln wie die Heiden. Denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Macht es nicht wie sie: denn euer Vater weiß,

was ihr nötig habt, bevor ihr ihn bittet.“

Wem würde es heute einfallen, zum Beten in die Speisekammer zu gehen? Das würde niemand tun, ganz klar. Außerdem haben heute nicht alle eine Speisekammer.

Die Speisekammer war in der Zeit Jesu der einzige Raum im Haus, der sich abschließen ließ. Abschließen war wichtig, damit sich keine Haustiere über die Vorräte hermachten.

In jedem Haus gab es einen solchen Raum, weil das Brot in der Regel selber gebacken wurde, und das mehrmals in der Woche. Dazu musste erstmal das Getreide gemahlen werden.

In der Speisekammer beten, das deckt noch einen anderen Zusammenhang auf: dort, wo wir unsere Vorräte zum Leben aufbewahren, geht es auch um das innere Leben, um die Beziehung Gottes zu uns. Wir leben von den Lebensmitteln und von der Güte Gottes. Das macht die Speisekammer deutlich. Von Ihnen wird wohl kaum jemand in der Speisekammer beten.

Wir haben heute andere Möglichkeiten, uns zurück zu ziehen. Es gibt Menschen, die sich auf die Toilette zurückziehen, um zu beten. Oder spazierengehen oder sich irgendwo hinsetzen, draußen, und in sich selbst beten.

Beim Beten scheint es gemeinhin um Reden zu gehen. Ich spreche Gott gegenüber meine Bitten aus. Ich sage ihm, wie es mir geht, in welchen Schwierigkeiten ich stecke, wo meine Möglichkeiten erschöpft sind. Und bitte Gott, dass er meine Möglichkeiten erweitern möge.

Dieses Beten kann trösten. Wie manche sagen: *„Da hilft nur noch Beten.“* In diesem Sinn: Da kann nur noch Gott helfen.

Die eigene Lage ist der Anlass zum Beten. Allerdings liegt der Grund, warum wir beten, woanders: der liegt darin, dass Gott auf unserer Seite steht.

Wer betet, öffnet sich für Gott und für seine Zuwendung. Es geht gar nicht darum, Gott in möglichst allen Einzelheiten die eigene Notlage vorzustellen. Jesus hat ja daran erinnert: *„Denn euer Vater weiß, was ihr nötig habt, bevor ihr ihn bittet.“*

Es geht also gar nicht um meine Worte, ob wenige oder viele.

Es geht darum, dass wir Gott Gott sein lassen. So wird Gott die Mitte unseres Lebens. Er sieht unsere Lage und will das Gute für uns.

Beten ist sozusagen jedes Mal ein Wiedereinfädeln in die Spur Gottes.

Mit dem Vaterunser, das nun im Text folgt, wird uns der Blick in Gottes Sorge für uns geöffnet. Jedes Mal, wenn wir beten, auch in diesen Tagen.

Finden Sie Ihren Ort zum Beten!

Ihr Pastor Friedrich Kanjahn

Die nächsten Gottesdienste:

am **21. Mai** 11 Uhr draußen hinter der Christus-Kapelle in Mardorf

am **24. Mai** 9.30 Uhr in der Kirche in Schneeren

